

**Bezugpreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehlgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
J. D.: Dr. H. Voigt in Halle.

(Sprechstunden mit Berlin und Weisig.)  
Aufg.-Nr. 176.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

**Anzeigen**  
werden die Spalte über dem Stamm  
mit 20 Pf., für Halle mit 18 Pf. berechnet  
und in der Expedition, nur mit deren  
Annahmestellen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Seite 60 Pf.  
Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 26. August

1888.

## Die Isolierung Frankreichs.

Es sind sicher keine kleinen Dinge, welche Cavour nach Friedrichsdorf gestiftet haben. Die deutsch-italienische Allianz legt den Mitgliedern dieses Bundes Verpflichtungen auf, welche keineswegs erst im Falle eines Krieges auszuüben werden brauchen. Bismarck erhält die Politik jedes der beiden Staaten ihre Richtung von dem Bewußtsein der festen Bindung, welche die Freundschaft des einen dem andern gewährt. Man wird in Italien einseitig genug sein, um zuzugeben, daß Deutschland der mächtigere der beiden Freunde ist. Der Wächter kann des weniger Starke zwar nicht entbehren, aber er nimmt ihn naturgemäß nicht so viel in Anspruch, wie es von der andern Seite geschieht. Unsere Beziehungen zu Rußland und unser Verhältnis zu Frankreich sind im Guten und im Schlimmen dieselben geblieben, die sie vor dem Abschluß der deutsch-italienischen Allianz gewesen sind. Nur die Sicherheit des Congres der deutschen Politik ist, soweit das überhaupt möglich war, durch die angenehme Gewißheit geworden, daß uns im Nothfalle in dem aufstrebenden Italien ein weiterer Verbündeter zur Seite stehen würde. Die Ausrüstung der Diplomatie ist zuweilen sehr einfach. Neben ein Staat von der Wichtigkeit und Größe Italiens sich nicht, kann unter keinen Umständen gleichzeitig sein. Der Staat, der auf diese Weise verzichten muß, verliert nicht bloß den ziffermäßigen Zuwachs der italienischen Streitkräfte, sondern er muß noch zugeben, wie diese Streitmacht dem Gegner zum Nutzen gereicht. Gewinn und Verlust verdoppeln sich also.

Für Italien mußte unter solchen Umständen der Abschluß der Allianz mit dem Deutschen Reich von geradezu unerschütterbarem Werthe sein. In gewissem Sinne kann man sagen, daß Alex und Musket der deutschen Stärke den Arm der italienischen Politik gefühlt haben. Darum hat diese Allianz die Würdigkeit der Dauer an sich. Die Welt wird sich daran gewöhnen, sie als etwas ebenso naturgemäß Gegebenes anzusehen wie das deutsch-österreichische Bündnis. Vielleicht sogar sind die Grundbedingungen noch besser gestiftet. Denn unsere und die italienischen Interessen berühren sich nirgends feindselig, es war nirgends und auf keinem Gebiete eine Selbstbegrenzung nötig, um sich freundschaftlich zu verhalten. Je mächtiger sich Deutschland entwickelt, desto zufriedener kann Italien sein, weil die deutsche, vom Mittelmeer ausgehende Macht durch die Schweiz und Oesterreich von Italien getrennt bleibt, so daß geographischen Gründen nie auf den befreundeten Staat wird drücken können. Umgekehrt braucht keine noch so hoch gesteigerte politische, militärische und wirtschaftliche Expansion Italiens unsere Eifersucht zu erregen. Das einzige Opfer, welches Italien durch die deutsche Allianz auflegt, wird, ist der dauernde Verzicht auf die italienischen Gebietsstücke des Donauraumes; aber dieses Opfer wird mehr als aufgewogen durch die Vergrößerung, mit welcher das italienische Volk sich seines reichen Weines erfreuen kann, gegenüber dem streifenförmigen französischen Nachbar, welcher die Zeiten nicht vergessen kann, wo Italien eine Domäne napoleonischer Einflüsse gewesen, und welcher die einstmaligen geleiteten Dienste durch die schweren Schädigungen wettgemacht hat, die er dem Königreiche in Afrika zugefügt. Die Freundschaft Frankreichs, unter der Deutschland und Italien gemeinsam zu leben haben, ist der feste Kitt dieses Bündnisses. Es springt nicht auseinander, wie so oft im Leben des Einzelnen und der Völker, das Gute aus dem Bösen. Denn dieses Bündnis ist stark genug, um den Feind zur Unmacht zu verurtheilen, und es erfüllt zugleich darüber hinaus den weltgeschichtlichen Zweck, zwei große Völker, welche, wie das italienische und das deutsche, Jahrtausende lang in Haß

und Liebe aufeinander angewiesen waren, jetzt in der Gemeinsamkeit ihrer Bestrebungen zu aufrichtigen Freunden zu machen, deren Bund nur dadurch gewinnen kann, daß die starke Triebfeder des materiellen Interesses dabei mitgespielt hat. Beinahe möchte man wünschen, daß dieselbe unvermeidliche und intensive Abneigung, welche Frankreich gegen seine kontinentalen Nachbarn hegt, die französische Nation auch gegen das britische Inselreich befehlen möge. Bei der jetzigen launischen und mehr gleichgültigen als ausgesprochen feindseligen Empfindung Frankreichs gegen England müßte die londoner Staatsmänner glauben, sie hätten noch keinen zünftigen Anlaß, dem europäischen Friedensbunde formell beizutreten. Die Macht einer wirklichen Feindschaft würde sich wohl schneller zu einem auf die Dauer doch unvermeidlichen Entschlusse treiben. Inzwischen mit einem Reich von Besonnenheit vermeidet es die französische Staatskunst, sich auch nach der Seite Englands hin mit einer Mauer zu umgeben. Frankreich hat gerade genug an den unerbittlichen selbstgeschaffenen Schwierigkeiten, die ihm an den Grenzen Deutschlands und Italiens entgegenstehen, und von seinem einzigen „Freunde“ gilt das Sprichwort: „Gott ist groß und der Garg ist viel weit.“

Die diplomatische Ueberlage, welche sich die französische Republik gegen Italien geholt hat, ist die schwerste, die sie je erlebt hat. Daß sie geduldig hingenommen wird, beweist ein Schwächegefühl, ein Bewußtsein der vollkommenen Isolation, wie es in solchem Grade selbst bei Berücksichtigung der unheilvollen inneren Lage des Landes nicht vorausgesetzt werden konnte. Der zehn Jahren währende hätte eine Herz-Brücke zwischen Frankreich und England zu ziehen, die sich nicht einmal die Mühe nimmt, den bitteren Trank zu verschlucken. Wenn Cavour nach seiner Heimath zurückkehrt, wird er die Ueberzeugung mit sich nehmen dürfen, daß das gute Recht Italiens einen treuen Schützer im Norden hat, und seine eigene Friedensliebe wird ihn davor bewahren, jemals mehr zu verlangen oder zu vertheiligen als gerade sein und seines Landes gutes Recht.

## Politische Ueberblick.

Aus Wien wird unterm 24. d. gemeldet: Graf Kalnoky ist heute abend nach Reg, wobei er mit dem von Karlsbad kommenden Minister Crippi eine Zusammenkunft haben wird.

Da von Herrn Boulanger ist jetzt etwas Besonderes nicht zu vernehmen ist, so beschäftigen sich, wie unser pariser Korrespondent uns schreibt, die Völkerverbände mit der Beschreibung seines zukünftigen Zustandes, seiner Insel Capri, wie die einen, seines heftigsten baldigen St. Helena, wie die anderen die Insel Ansel nennen, in deren Einsamkeit der General den Rest des Sommers arbeitend und sich ausruhend verbringen will. Die Insel Verger ist im Nothstand, 11 km von Ansel gelegen und nur von den Kanen des Grafen Ansel bewohnt, der auf dem 16 km umfassenden Eiland Aulienbänke und Weinberge angelegt hat und daselbst Pferde jucht betreibt. Herr Schönbach, der bekannte Wahlmänner Boulanger's, ist bei Non-Plon im Chateau de Prangins eingetroffen, hat dessen neuerliche „Initiationen“ entgegengenommen und ist darauf fort wieder nach Paris abgereist. So wenigstens meldet die „Repub. franc.“

Den Beziehungen zwischen England und der nordamerikanischen Union drohen aus der Verwerfung des kanadischen Fischereivertrages durch den wichtigsten Senat unliebsame Störungen zu erwachen. Der Vertrag hatte den Zweck, die Quelle der fortwährenden

Reibungen zu verstopfen, die der Konkurrenz der beiderseitigen Fischereierenteen offen hielt. Schon der Umstand, daß die Verwerfung des Vertragskontrahs durch den Senat mit der Würigung Mehrheit von nur drei Stimmen erfolgte, legt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß wohl weitere solche als politische und zwar parteipolitische Beweggründe im Spiele gewesen sein dürften. Bekanntlich haben im Senate die Republikaner, im Repräsentantenhause die Demokraten das Uebergewicht. Präsident Cleveland ist bei den Demokraten gewählte Präsident und eben jetzt ist der neue Wahlbescheid durch im vollen Gange. Bis jetzt haben die Chancen der Republikaner nichts weniger denn glänzend; sie müssen, wenn sie ihren Gegner halbwegs nachkommen wollen, sich unbedingt eines Bundesgenossen verschaffen, und der ist das Wort der Republikaner. Nun sind die Republikaner saumt und sonders geschworene Lobesjüngler Englands und jedem Partisan mit jenem Staate prinzipiell entgegen. Wer ihre Sympathien erlangen will, muß selbst den Anschein eines konjunkturalen Bundesgenossen den Engländern gegenüber vermeiden. Zudem die republikanische Senatsmehrheit also den Vertrag wegen der kanadischen Fischerei zu Folge brach, warf sie ihre Liebe nach dem trüben Präsidentenstuhle aus. Es kam sein, daß die Spekulation insofern glückt, als sie das trübe „voting cattle“ in die republikanische Hürde führt; noch wahrscheinlicher dürfte dieser Vorgang, der wichtige Interessen der Allgemeinheit dem Parteigegensatz ansetzt, den Republikaner zahlreiche Politiker aufreizen, welche die Kandidatur auf das Präsidentenamt für sich als der Ertrag einiger Parteimänner. Was dem aber auch sein mag, für den Moment hat die Sachlage eine achte Wendung dadurch bekommen, daß Präsident Cleveland mit dem Voratz umgeht, sich vom Kongreß die nötigen Vollmachten zur Erreichung energischer Resultate gegen Kanada zu erbitten. Worin dieselben bestehen würden, ist einzuweisen das Geheimniß des amerikanischen Staats-oberhauptes, jedenfalls dürfen sie kaum zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Washington und London beitragen. Es ist aber auch möglich, daß Dr. Cleveland nur beabsichtigt, durch Anknüpfung der Sache beim Kongreß die Republikaner festzunageln, da die Demokraten sich schwerlich dazu verheßen dürfen, die Suppe, welche ihnen republikanischerseits eingebracht worden, geboramt auszuspeien.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhause wurde am Freitag eine Vorlage eingebracht, durch welche der Unionspräsident ermächtigt wird, der Handelsmarine seinen Rang in Gemäßheit der letzten Präsidenten-Vollmacht ausgeben zu lassen. Das Haus überließ die Vollmacht an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Der pariser „Moniteur Officiel de Commerce“ publiziert einen Bericht des französischen Konsuls in Belgrad, welcher sich mit den Wegen des französisch-serbischen Verkehrs beschäftigt. Dieser Bericht gewährt einen Einblick in die durch die Eröffnung der Orient-Anschlußbahnen neu-gewonnenen französischen Verkehrsbeziehungen. Für Frankreich — heißt es daselbst — lagen bisher die Bedingungen für den Import sehr wenig günstig. Der Hauptgrund dafür liegt in den großen Transportkosten. Die wichtigsten Linien, welche bisher geöffnet war, sind die so theueren Eisenbahnen von Mitteleuropa. Da mußte man die ausserordentlich hohen Tarife der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen sich gefallen lassen und sich den Fortschritten der Wiener Weiterverträge fügen. Ein zweiter Weg, welcher dem ersten vorzuziehen ist und auch vorzuziehen wird, führt über den Meer bis zum Meer, von da per Dalmatien bis zum Meer; hier neuerliche Umladung auf Schiffe, welche die Waare nach Belgrad abwärts bis nach Belgrad führen. Trotz der dreimaligen

## In Theodor Körner's hundertjährigem Todestage.

Am 26. Aug. d. J. sind 75 Jahre verflossen, daß Theodor Körner den Helveten starb. Aus diesem Anlaß wird an dem genannten Tage in Wöbballen bei Ludwigslust, wo Körner bekanntlich begraben liegt, eine großartige Feier stattfinden. Bekanntlich war vor 25 Jahren begibt sich ein großer Festzug an das Grab Körner's, um dasselbe zu bekränzen. Sämmtliche Freigewerke Wöbballens sowie die Trupps und Gesangsvereine der nächstliegenden Städte sind dabei stark vertreten.

Für den Dichtersternling Theodor Körner genügt ein Frühling und Sommer, um eines immerwährenden Gedächtnisses gewiß zu sein. Körner hat nicht nur gedichtet, er erforscht selbst wie ein Gelehrter, sein Werk aber in Gestalt eines „wildberigen Reiters“ aus der Hölle der Gegenwart. Die Jugend, die in seinen Heldenbraut, der lecke Wurf, mit dem er dieselben unter die Kampfesgenossen und sich selbst ins Gefecht wirft, die Todesfreudigkeit und mit ihr vereinigt die Todesangst, und der wunderbare jarte Hinblick auf das, was er jurellisch, was wir an der ganzen Bewegung der Freiheitskriege überhaupt rühmen müssen, daß die stillen Familienbünde zwar um des Vaterlandes willen zertrüben, aber nicht gering geachtet werden und darum dem Kampfe für das Vaterland einen Zug der wehmüthigen Freundschaft geben, — zuerst das schöne Jugendleben und dann der Tod des Jünglings: das alles hat Körner zum Liebling der Deutschen, namentlich der Südösten, gemacht.

Todeslust hatte Körner schon im Juni 1813 angedeutet. Der 17. Juni 1813 war der Tag der schändlichen, verrätherischen Ueberfall der Schweizer bei Rügen, bei welchem deutsche (wälfenberge) Truppen unter dem Befehl des Generals Dornmann eine so schändliche Rolle gespielt haben. Die trauen Schwärmer, unter denen sich die edelste Blüthe des deutschen Volkes befand, wurden wie Wild gehebt und von der Uebermacht niedergemetzelt. Auch Theodor Körner war gleich bei

Beginn der Meeres, noch ehe er selbst den Säbel ziehen konnte, am Kopfe schwer verwundet worden, während ein zweiter und dritter Hieb ihn nur leicht verletzte. Auf flüchtigem Pferde entkam er in den Wald. Hier, unter einer Eiche, sank er in das Moos und verlor das Bewußtsein. Ein Wunder sagt war es, daß die allenthalben den Wald durchstreichenden Franzosen ihn nicht fanden. Spät in der Nacht erwachte er, doch war er so schwach, um sich nur zu erheben. Er glaubte die Nähe des Todes zu fühlen, und in diesem Bewußtsein dichtete er sein schönes Sonett, das er beim Waidlicht mit matter Hand in seine Schreibtafel schrieb:

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen heben,  
Ich fühl's an meines Herzens matten Schläge,  
Hier liegt ich an den Flecken meiner Tage —  
Gott, wie du willst, dir hab' ich mich ergeben!

Nach dieser Anstrengung wurde er wiederum bewußtlos und erwachte erst von dem Ton menschlicher Stimmen. Es war der Gärtner Häusser aus Groß-Zihsche und ein Holzhauer, die den Verwundeten fanden und ihn auf einer aus Wammsweiden bereiteten Trage heimlich in das Gärtnerhaus zu Groß-Zihsche schafften, wo Körner von dem Gärtner und dessen Frau liebevoll gepflegt wurde. Die mühsigen Leute verbrachten den Jüngling unter dem Dache des Hauses vor den Franzosen, die das Dorf besetzt hatten und überall nach entkommenen Ueberlebenden suchten. Frau Häusser besorgte mit Lebensgefahr einen Brief Körner's an seine Verwundeten in Leipzig, die am 26. Juni ihn mit vieler Vorliebe erst nach Leipzig und dann nach Böhmen brachten. Von Karlsbad aus schickte er am 2. Juli seinen Vater:

Die nichtswürdige Geschichte Dir ausführlich zu erzählen, vermag ich, bis wir uns wieder, nur so viel, daß ich vermundet ward, als ich, ohne den Säbel gezogen zu haben, die Schurken fangen sollte, ob das der beschuldigte Bösewichtstand wäre.

Das kleine Haus in Zihsche war vergessen worden, die

brode Frau Häusser aus. Erst bei Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Todestages Theodor Körner's erinnerte man sich ihrer, die noch lebte, und suchte sie auf. Während war es, die Geschichte des Todes von der Gräfin selbst zu hören. Körner hat ihr beim Abschied seinen silbernen Trübscher geschenkt. Die Gräfin erzählt, wie sie oft in rechter Noth gewesen sei, aber von diesem Kleinod habe sie sich nie getrennt. Am 28. Mai 1865 entfaltete der Turnverein von Zihsche und Winddorf eine geschmackvolle marmorne Gedenktafel an Körner's Grab, die außer dem Symbol des Heldenjähres, Reiz und Schwere, die Inschrift enthält:

Theodor Körner,  
verwundet am 17. Juni 1813 bei Rügen,  
von der Familie Häusser officier verpflegt bis zum  
26. Juni 1813.  
Erstirbt am 28. Mai 1865.

Gewidmet von dem Turnverein Groß-Zihsche und Winddorf.

Den von seinen Wunden wiederhergestellten Körner finden wir am 25. August 1813 bei einem Streifzug, den Major Sigow mit 200 Reitern, zur Hälfte Kosaken, von Wöbballen und Barlow, wo die Hölzer ein Bivak bezogen hatten, nach Gottesgabe unternahm, drei Stunden weiltlich von Seemerin. Hier legte er sich während der Nacht in ein Gehölz unweit Kosenhagen, rechts der Straße von Gottesgabe nach Seemerin. Am 26. August mit Tagesanbruch wurde von den ausgeföhnten Wochtposten die Ankunft eines beladenen feindslichen Abgesandten unter einer starken Infanteriebedeckung gemeldet. Major Sigow ließ gleich aufsteigen; die Kosaken erpönten Befehl, durch einen förmlichen Angriff den Transport aufzuhalten, während Sigow mit seinen Husaren der Bedeckung den Rückzug abbrechen wollte. Die Wauern, welche die Wägen hielten, brachen bei dem ersten Hurvort der Kosaken aus. Die Kosaken auf ihre Pferde, um so schnell als möglich aus dem Bereich des Gefechtes zu kommen; von





Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Lager mit sämtlichen  
**Neuheiten in- und ausländischer Stoffe für Herbst und Winter**  
 ausgestattet ist. — Bei Bedarf halten wir uns bestens empfohlen und werden bemüht sein,  
 allen Anforderungen gerecht zu werden.

Geschäftsvoll

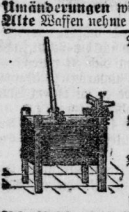
# Schwarz & Tillig,

Und-Handlung mit Anfertigung feiner Herren-Kleider nach Maß.

**Ernst Karras jun.**  
 empfiehlt sein reichhaltig sortirtes  
**Meerschamwaaren-, Stock- u. Pfeifenlager.**  
 Derselbe zeigt zugleich an, daß er durch Einführung von  
**Regenschirmen**  
 sein Lager vergrößert hat.  
 Durch solche Qualität und billigen Preis hoffe wir auch in  
 diesem Artikel das Vertrauen des verehr. Publikums zu erwerben.  
 Reparaturen prompt.



Billigste Preise. — Mehrjährige Garantie.  
**G. Hüenthal, Büchsenmacher,**  
 Halle a. S., Rathhausgasse 11,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von nur vorzüglich  
 eingeschossenen Jagdwaffen aller Systeme, sowie  
 Schießzylinder, Zeichnisse, Revolver,  
 Pistolen, Zerzerole etc.  
 Patronen u. Patronenhilfen zu höchst billigen Preisen.  
 Patent-Schrot und Pfeilen in allen Nummern,  
 Jagdrevolvern in großer Auswahl.  
 Umänderungen wie Reparaturen wie bekannt solid und preiswürdig.  
 Alte Waffen nehme in Zahlung an. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



Die bis jetzt vielfach verfertigte **Universal-Waschmaschine**  
 welche dadurch allen Anforderungen der Neuzeit ent-  
 spricht, so daß mit der größten Leichtigkeit in einem  
 Zuge die Wäsche von sechs Wochen eines größeren  
 Haushauses gewaschen werden kann; für jeden Haus-  
 halt zu empfehlen.  
**Waschmaschinen** mit ganz vorzüglichen Gummiwalzen,  
 in 7 verschiedenen Größen, abgerundete Gummi-  
 walzen werden durch neue Erfindung zu billigen Preisen.  
**Wäscherollen** sehr gut und stark gebaut in 6 verschied.  
 Größen von 150 A bis 600 A.  
 Die großen passen sehr zum Lohndrehen, die kleineren  
 bis zu 300 A für Gutsbesitzer und Hotels.  
**Bierfässer** mit Verschluß und auch zum Korken. **Weinstöckel,**  
**Räucher** in allen Größen. Größeres Lager im **Waisenhaus, Brandesplatz 1 bei**  
**Hermann Graeb in Halle.**

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.  
**„Berliner Abendpost“**  
 erscheint **täglich** (wöchentlich sechs mal).  
 Abonnement **1 Mark** vierteljährlich.  
 Die „Berliner Abendpost“ ist eine Zeitung der Thatsachen und  
 Ereignisse, der raschen, sachlichen und unparteiischen Berichterstattung. —  
 Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Im Feuilleton Romane von ersten  
 Schriftstellern.  
 Probe-Abonnement für September **für 34 Pfennige.**  
 nimmt jede Postanstalt an  
 Berlin SW., Kochstr. 23.  
 Auswärts = 40,000 = Abonnenten.



Stets Auswahl von mittleren und  
 leichteren Pferden, sowie Doppels- und  
 kleinen Pommern im  
**„Ruff. Hof“, Delitzscher Straße.**  
 Montag den 27. d. M.  
 trifft ein großer Transport  
**Hannoversche Sangfohlen**  
 bei mir zum Verkauf ein.  
**N. Victor,**  
 Halle a. S., Große Steinstraße 30.

**Zum Sedanfeste!**  
**Schulfesten! Sinderfesten!**  
**Gartenfesten! Verloosungen!**  
 empfiehlt nützliche und billige  
**Verloosungsgegenstände, Prämiengewinne,**  
**Abschießvögel, Abschießsterne, Armbrüste,**  
**Pallfiguren, Fahnen, Fahnen, Fackeln,**  
**Illuminationslaternen,**  
**Feuerwerkskörper etc. etc. etc.**  
 Die Herren Lehrer und Vorstände erhalten bedentende  
 Preisermäßigung.

**Albin Hentze,**  
 Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.  
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

**Trauerhüte**  
 1,75 bis 12,00.  
**Ph. Liebenthal & Co.**  
 vormals  
**Siegmond Haagen.**

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Abonnements-Anmeldungen für die Saison 1888/89 bitten wir  
 schriftlich bis zum 1. September d. J. an das Theaterbureau gelangen zu  
 lassen. Mündliche Bestellungen nimmt **Hel. Quante,** Geißestraße 20 (Kassier-  
 lagere) täglich in den Nachmittagsstunden entgegen. Die **Direction des Stadttheaters.**  
 Die diesjährige Feier des  
**Brunnenfestes Bad Lauchstädt**  
 wird Sonntag den 26. August ev. abgehalten.  
**Königliche Bade-Direction.**

**Invaliden, pensionirte Beamte oder kleine Rentner,**  
 welche mit den hiesigen Verhältnissen vertraut und geneigt sind,  
**die Arbeitsnachweiskasse des Vereins für Volkswohl,**  
 welche am 1. Octbr. d. J. im **Rothen Thurm** eröffnet wird,  
 gegen zunächst geringe, aber mit der Vergebung der Anzahl wachsende Bezüge  
 zu verwalten, wollen sich an den unterzeichneten Vereins-Vorständen wenden.  
**Lohausen, Stadtbaurath.**  
 Beginn der  
 Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg,** Provinz  
 Sachsen.  
**Vorzügliche Erfolge** bei rheumatis. u. nicht Leiden, bei Contracturen,  
 Lähmungen, Gichtschmerz, Haut-, Nerven- und besonders Frankkrankheiten. Ge-  
 sunde Waldgegend, durchaus mässige Preise. Näherer Anknüpf durch  
 Badearzt **Dr. Lübecke** und die städtische Badeverwaltung.  
**Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg,**  
 unter Aufsicht der Königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung, mit  
 einjährigem Kursus, beginnt **Dienstag den 16. October 1888** einen  
 neuen Kursus. Programme und jede weitere Auskunft durch  
**Director Dr. Richter.**



**Lampenschirme!**  
 glatt und in Falten gelegt.  
**Lampenschleier!**  
 in Papier und Stoff.  
**Chinesische Transparent-**  
**Lampenschirme!**  
 Billigste Bezugsquelle.  
**39. Albin Hentze, 39.**  
 Schmeerstraße

**Wartmann's Waage- u.**  
**Bringmaschine.**  
 Troch der großen Concurrenz  
 behauptet diese Waage in jeder  
 Beziehung den ersten Rang.  
 Die Waagen sind bei  
**Otto Felgner,**  
 Halle a. S., „Forelle“,  
 am Kleinmännchen, nahe am Markt,  
 stets vorrätig.  
 NB. Zum Vergleich mit den  
 Concurrenz-Modellen sind selbige  
 dort ebenfalls zu beichtigen.

**G. E. Krause, Papierhandlung**  
 en gros,  
 Halle a. S., Geißestraße 26/27.  
 Billigste Bezugsquelle von Schiefertafeln, Gießta-  
 feln, sämmtlichen Schreibräutern,  
 Contobücher, Rechenbücher, Calculationsarten,  
 Papieren, etc. u. s. w.

**Billig! Billig!**  
**Bettfedern!**  
 Einige kolossale Partien Bettfedern u.  
 Daunenduvetten, vorzüglich Sommerwaare  
 habe durch Einfuhr in Höhe von zu wirklich  
 auffallend billigen Preisen erworben und  
 empfehle io lange der Vorrath reicht:  
**Bettfedern** 1 A, 1,25 A, 1,50 A,  
 1,75 A, 2 A bis zu den feinsten 3,25 A  
 Daunenduvetten von 2 A 75 A an.  
**G. Jahme,**  
 Schmittisches Bettfedern-Lager,  
 Rathhausgasse 12, Cade Poststr.

**Brehna.**  
**Gasthof zum Reichs-Adler.**  
 Einem geehrten hiesigen und aus-  
 wärtigen Publikum empfehle mich nahe  
 am Bahnhof gelegenes, neuverkauertes  
 Local, sowie den Herren Weinliebenden und  
 Geschicklichen meine gut ausgeheilten  
 Logiszimmer bei mäßiger Preisstellung.  
**Brehna. A. Fehrmann.**

**Sorbeltha bei Delitz a. B.**  
 nahe bei **Rummersdorf,**  
 Sonntag den 26. August  
**Großes Kinderfest.**  
 Abends Tanzmusik,  
 wozu ergebenst einlade!  
**Albert Schmidt, Gastwirt.**  
 Für den Inhabertheil verantwortlich  
 H. König in Halle.  
 Expedition: Neue Promenade 1.  
 Mit Willigen.